

Luna auf Mamis Spur?

Scotaloo lag in dem Krankenhausbett und kuschelte sich zögerlich gegen ein fremdes Kissen. Sie rieb ihre Nase an dem frischen Bezug und seufzte auf. Natürlich konnte sie wieder nicht einschlafen. Selbst Sunnys gewohnte Worte und ihre sanfte Nase die sie auf die Stirn geküsst hatte, konnten ihr nicht helfen. Sie schnaufte, als sie erneut den Kopf drehte und versuchte ihre Wange an dem Kissen zu reiben.

Ein sanfter Huf strich ihr über den Kopf und sie schlug die Augen auf.

„Hey, Scotaloo. Kannst du nicht einschlafen?“

Sunny war noch immer da und versuchte ihr zu helfen. Sie streichelte weiter über das Gesicht der Kleinen und rieb dann ihre Nase an ihrer Wange. Dabei flüsterte sie weiter.

„Soll ich dir vielleicht ein Lied singen, damit du einschlafen kannst?“

Scotaloo öffnete die Augen, sah kurz zu der Stute und nickte errötend.

Trotz der lauten Stimme von Diamond Tiara in ihren Ohren und trotz der noch lautereren Stimme von Mami, beantwortete sie Sunny kitzelndes Streicheln mit einem erleichterten Seufzen und einem festeren Ankuscheln an sie. Die Stute betrachtete das zitternde kleine Fohlen, schob sich vorsichtig neben sie und bedeckte sie mit ihrem Flügel. Die Kleine lehnte sich gegen ihren Körper und rieb ihr Gesicht an ihrer Seite, während sie erleichtert den Flügel enger um sich zog.

Sunny lächelte, als der bandagierte Kopf langsam aus den Federn glitt und Scotaloo sie mit großen Augen anstarrte. Die Kleine gähnte lange, als würde die Wärme und der Geruch für sie bereits genügen um einzuschlafen. Aber Sunny hielt nicht inne, sondern begann leise zu summen.

Das Lied klang bekannt und Scotaloos Ohren stellten sich überrascht auf. Das war das Lied das auch Mami immer für sie gesungen hatte.

„Alles still in süßer Ruh
D'rum, mein Fohlen, schlaf auch du!
Draußen säuselt nur der Wind
Su-su-su, schlaf ein, mein Kind!

Schließ deine kleinen Äugelein
Nun mein kleiner Sonnenschein..
Schlafe sanft in meiner Wacht.
Bis der Tag beend' die Nacht.

Dann spielen wir den Tag über.
Bis du müde bist dann wieder.
Dann sing ich dies Lied erneut.
Und dein Tag endet mit Freud.

Schlafe nun mein Fohlenlein.
Gemeinsam niemals einsam sein.
Kuschel dich an mich.
Schlafe unter meinem Licht.

Ich schütze dich vor Furcht und Weh.
Wie die Flamme vor de..hem Schnee.
Vor dem Schrecken de..her Nacht.
Dies sei meine Muttermacht,

Schlafe unter dem Flügel mein.
Magst nie mehr alleine sein.
Ich beschütze dich auf ewig.
Schlafe ein ganz still und selig.“

Zuerst wusste Scootaloo nicht, ob sie erschrocken sein sollt, oder nicht aber der Gesang von Sunny mischte sich mit einer friedlichen Erinnerung an Mami und beides zusammen ließ sie schnell müder und müder werden.

„Danke Mum Sunny.

Ich hab dich lieb!“

Scootaloo gähnte noch einmal, kuschelte ihren Kopf fester gegen die warme Brust von Sunny und hörte nur noch einen Teil ihrer Antwort bevor der Schlaf sie übermannte.

„Schlaf gut Scootaloo.

Ich hab dich auch lieb.

Es wird...“

Scootaloo fiel schnell in einen Traum hinein, einen dunklen und seltsamen Traum. Sie fiel zuerst durch absolute Dunkelheit und auf ein wartendes Pony zu. Sie konnte zuerst kaum etwas anderes als die großen ausgebreiteten Flügel erkennen und starrte erschrocken auf die Dunkelheit, die sie umgab. Doch je weiter Scootaloo fiel, desto mehr wurde die Umgebung sichtbar.

Scotaloo fiel einem Steinboden entgegen, den sie viel zu gut kannte und der für einen kurzen Moment wieder Kälte über sie schickte, doch ein Zittern und das tiefe Einatmen später brachte Sunnys Geruch und damit Wärme zurück. Sie rieb ihre Nase halb wach an einem Flügel und drehte sich dann wieder herum und in den Traum zurück. Dort breitete die Kleine ihre Flügel aus, um ihren Fall zu stoppen und die brummenden Flügel stoppten sie sogar. Aber gleichzeitig verwischten ihre Flügel das Bild des Ponys unter sich und es verschwand wie Rauch ins Nichts. An seine Stelle traten als nächstes zwei Ponys, die auf sie zuflogen, eines auf dem Rücken des anderen und beide schrien laut.

„Das Babyfohlen ist ein schlimmes Fohlen.“

Sie erkannte beide und zog den Kopf ein, als sie näher kamen. Mami und Diamond Tiara wurden schnell größer und Scotaloo begann in der Luft herum zu galoppieren, aber sie konnte ihnen nicht entkommen, egal wie sehr sie sich auch bemühte. Schließlich schrie sie auf und kauerte sich hin, die Hufe fest auf ihre Ohren gepresst. Sie kniff die Augen zusammen und hörte noch einmal das schrille Kreischen beider.

„Du bist ein schlimmes Fohlen, Scotaloo. Und ein Babyfohlen, das...“

Ein Windstoß brauste über Scotaloo hinweg und wehte die Stimmen zusammen mit den Ponys weg. Jemand landete neben ihr und zog sie schnell an einen großen warmen Körper.

„Genug davon. Ich muss mit dir reden, Scotaloo.“

Ein sanfter Flügel legte sich auf ihre Seite und strich weiter über ihren verbundenen Kopf. Scotaloo sah hinauf und kuschelte sich zögerlich gegen die dunkelblaue Stute. Luna hielt zunächst inne, seufzte und nickte dann. Sie legte den Flügel sehr langsam auf das kleinere Fohlen und strich abwesend über sie.

„Soweit ich sehen kann, ist dein Problem noch immer da, oder Scotaloo?“

Ihre Frage klang sanft über das kleine Fohlen und es nickte einfach nur. Die Kleine schnieft einmal auf und biss sich dann erschrocken auf den Lippen herum. Dabei strich sich nervös mit den Hufen über den unsichtbaren Boden und rieb sich anschließend über die Augen.

„Magst du mir davon erzählen, Scotaloo?“

Die Kleine schüttelte schnell den Kopf und rieb weitere Tränen an ihren Hufen ab. Luna nickte langsam und half dann dem zitternden Fohlen auf die Hufe. Sie strich ein letztes Mal über den bandagierten Kopf der Kleinen und betrachtete es nachdenklich.

„Magst du mir dann erzählen, warum du verletzt bist?“

Scotaloo ließ den Kopf sinken und seufzte auf, als sie hörte wie besorgt Luna klang. Sie wich ihren Blicken aus und malte weiter Kreise auf dem Boden. Sie hörte wieder leise Diamond Tiaras Stimme durch die Dunkelheit schallen und schüttelte sie weg.

„Das Babyfohlen ist so...“

Luna schien sie auch gehört zu haben und verzog beinahe angewidert das Gesicht. Sie kniete sich wieder neben Scootaloo und hob vorsichtig einen Huf. Sie legte ihn sanft auf Scootaloos eigene Hufe und stoppte ihr herum malen.

„Hast du mit einem anderen Pony darüber gesprochen?“

Die Kleine sah zu Luna und leckte sich dann über die Lippen. Sie nickte schnell, doch als Luna den Kopf schief legte und die Umgebung betrachtete hielt sie inne und sah sich selbst um. Sie saßen in einer kleinen Blase aus silbernen Licht und an ihnen vorbei schwebten die Bilder der letzten zwei Tage. Zuerst wollte sie aufspringen und weglaufen, als erneut Mami laut mit ihr schimpfte und ihr Geruch über sie wehte, doch Luna legte schnell einen Huf um sie und hielt sie auf. Ihr Blick blieb auf den großen Augen ihrer Mami gerichtet und sie legte den Kopf noch schief, als sie die Worte hörte, die aus ihrem Mund glitten.

„Sie ist ein richtig böses Fohlen!“

Die Kleine zitterte auf und versuchte sich loszureißen, doch Luna hielt dagegen und versuchte mit dem Aufleuchten ihres Horns den Traum zu ändern. Aber er schien sich zu widersetzen und behielt den finsternen Unterton bei, als erneut der seltsame Geruch zurückkehrte und ein dunkler großer Flügel das Licht vertrieb. Luna biss knirschend die Zähne zusammen, legte Scootaloo ihren eigenen Flügel fester um und versuchte mehr Magie zu benutzen, um endlich den Traum frei zu brechen, doch es änderte sich nichts und die Ereignisse flogen weiter.

„Wir gehen nur etwas Eis essen...“

Hier kehrte das Licht zurück und Scootaloo stemmte sich gegen den großen Flügel. So kräftig, dass sich Funken auf den Boden bildete und so kräftig, dass kleine Risse durch den Traum waberten.

„Ich glaube dir nicht, Mami!“

Nun klang ihr Ruf klar durch den Traum und zusammen damit gelang ein anderer Geruch in den Traum. Ein Geruch den Scootaloo sehr genau kannte und der ihr ein erleichtertes Lächeln auf das Gesicht brachte.

„Bitte Mum Sunny, bleib bei mir!“

Luna horchte auf und schaffte es endlich mit dem Leuchten ihres Horns den Traum zu verändern. Sie war nicht überrascht die warme Umarmung einer großen gelben Stute zu spüren, die sie beide festhielt. Scootaloo presste sich enger an den großen Körper und rieb ihr Gesicht an der warmen Brust, während Luna einfach nur starr liegen blieb und tief einatmete. Der Flügel glitt über beide und Luna schüttelte sich kurz.

„Also das ist deine Mum Sunny?“

Und deine Mami?“

Zuerst nickte Scootaloo noch und lächelte, doch als die zweite Frage kam hob sie plötzlich den Kopf und schluchzte auf, während sie den Kopf schüttelte.

„Irgendetwas an ihr ist falsch. Sie ist so gemein, kalt und...“

Scootaloo brach ab, als ihre Stimme beinahe jammernd klang und kniff dann die Augen zusammen. Doch Lunas Antwort ließ sie wieder die Augen aufreißen und erschrocken zu ihr sehen.

„Ja sie ist anders. Kannst du mir bitte ihren Namen sagen, vielleicht kann ich sie besuchen und...“

Die Kleine schob sich von Luna weg und wich ihrem Blick aus. Sie schrie erschrocken auf und jammerte wieder schneller..

„Ich möchte nicht, dass sie Ärger bekommt.

Sie... ich habe bestimmt was falsch gemacht und mache ihr viel Kummer und...“

Luna hob ihren Flügel, doch Scootaloo war bereits weg gesprungen und zog sich zitternd immer weiter vor dem größeren Alicorn zurück. Sie drehte den Kopf hin und her, fand jedoch nichts außer dunkelblaue Felder und hohe Bäume die sich in milder Luft wiegten. Sie wich weiter zurück und zitterte wieder.

„Ich meine...ich will Mami keinen Ärger machen und ich will doch nur...“

Bevor sie weiter herumschreien konnte, spürte sie einen Huf auf ihrer Stirn und die Stimme von Sunny drang in ihre Ohren, als er weiter über ihre Wange strich.

„Hey Scootaloo, alles wird gut. Mum Sunny ist ja da.“

Luna hob einen Huf, öffnete den Mund, schloss ihn jedoch wieder und lächelte sanft. Sie strich über ihre eigene Wange, als würde sie die Berührung ebenfalls spüren und schüttelte kurz den Kopf.

„Keine Sorge, Scootaloo. Ihr wird nichts passieren.

Wir reden später noch einmal darüber, wenn es dir besser geht, okay?

Wach auf!“

Sie pochte ein mal auf den Boden und mit dem Leuchten ihres Horns löste sie den Traum auf und Scootaloo erwachte.

Sunny drückte sie an sich, streichelte ihr mit einem Huf über die Wange und versuchte sie damit zu beruhigen. Die Kleine hatte sich an ihr herum gewälzt, hatte gemurmelt und mit den Hufen gestrampelt. Sunny versuchte zuerst im Halbschlaf sich um sie zu kümmern und drückte sie enger an ihren Körper, doch es half nicht. Schließlich war sie wach geworden und versuchte sie zu beruhigen.

„M...Mum Sunny. Bitte.“

Die Kleine stammelte los, kaum dass sie die Augen aufriss und drückte dann ihre Nase an sie. Sunny wollte zunächst ihren Kopf auf ihre Mähne legen, aber hielt dann doch inne. Sie konnte nicht riskieren, dass es der Kleinen weh tat und schließlich rieb sie einfach ihre Nase an ihrer Wange und flüsterte.

„Kein Sorge, Scootaloo. Ich bin hier und bleibe auch hier!

Versprochen!“

Scootaloo atmete erleichtert aus, kuschelte sich eng an sie und rieb ihre Nase an ihr. Sie murmelte noch ein paar Worte, bevor sie wieder zurück in den Schlaf fiel.

„Ich hab dich lieb Mami Sunny.

Bitte bleib bei mir.“

Sunnys Ohren schlugen ein Mal, als sie verstand, was Scootaloo da gesagt hatte und die Stute atmete selbst tief aus. Sie zog den Kopf zurück, rieb sich über den Mund und seufzte. Dann kuschelte sie wieder ihren Kopf an das kleinere Gesicht und streichelte sie sanft mit ihrer Nase. Sie flüsterte eine Antwort.

„Ich werde dich nicht im Stich lassen, Scootaloo.“

Dieser Satz drang noch durch Scootaloos Verstand, bevor sie sich endgültig in Dunkelheit verlor und nichts mehr träumte.